Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Das vorliegende Heft weist auf der Titelseite und im Impressum eine kleine Änderung auf: Die «Neuen Wege» sind das Organ einer «neuen» Vereinigung geworden, die am vergangenen 22. April aus der Fusion der Religiös-sozialen Vereinigung und der Christen für den Sozialismus hervorgegangen ist und sich bis auf weiteres «Religiös-soziale Vereinigung/ Christen für den Sozialismus» nennt. Verlobt waren die beiden Gruppen schon lange, es war an der Zeit, zu heiraten. Seit 1975 arbeiten sie eng zusammen, seit 1977 ist unsere Zeitschrift auch ihr gemeinsames Organ. Von der Fusion erhoffen sie sich neue Mitglieder und eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit. Für das laufende Jahr sieht die neue Vereinigung ihre wichtigste Aufgabe in der aktiven Unterstützung der Initiative «Schweiz ohne Armee». Wir werden im nächsten Heft auf die Gründe und Konsequenzen dieser Fusion zurückkommen.

Die Einleitung, die immer auch eine Einstimmung in die «revolutionäre Spiritualität» unserer Zeitschrift sein soll, macht in diesem Heft ein Frauengottesdienst der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich, der am vergangenen 12. Januar in der Wasserkirche stattgefunden hat. Die Texte von Jacqueline Sonego-Moser, Anemone Eglin und Ruth Egloff zeigen den Schnittpunkt von Glaube, Hoffnung und Liebe auf, an dem das Leben sich für die drei Autorinnen zu neuer Fülle verdichtet.

Das Referat von Veronika Bennholdt-Thomsen über die EG-Frage als «Wertfrage» war das dritte in der Reihe der 36. Berner Friedenswoche. Es folgte den im letzten Heft veröffentlichten Beiträgen von Al Imfeld und Werner Wüthrich. In «ökofeministischer Perspektive» wird der EG-Traum von einem unbeschränkten Konsumparadies als Machbarkeitswahn entlarvt, dessen Kehrseite eine «riesige Müllhalde» sein wird. Im Anschluss an Maria Mies tritt unsere Autorin für «sich selbst erhaltende ökologische Kreisläufe» ein, «in denen die Menschen von den Produkten ihrer eigenen geographischen Landschaft leben». Veronika Bennholdt-Thomsen arbeitet als Ethnologin und Soziologin in Bielefeld. Die Denkanstösse der drei Referate an der Berner Friedenswoche sollen in einem der nächsten NW-Gespräche vertieft werden.

Zur EG-Frage gehören auch die Probleme, die Sergio Giovannelli aus der Sicht des in der Schweiz niedergelassenen Ausländers aufwirft. Der Beitrag wäre für eine Tagung zum Thema «Emigration – Immigration» am 1.Oktober 1988 in der Paulus-Akademie vorgesehen gewesen. Die Tagung musste jedoch abgesagt werden, und zwar wegen «mangelndem Interesse»... Um so mehr freuen wir uns, dass dieser Text eines «Fremdarbeiters» – wenn der Ausdruck für einen Freund überhaupt erlaubt ist – in den «Neuen Wegen» erscheinen darf.

Der Christliche Friedensdienst (cfd) ist letztes Jahr 50 Jahre alt geworden. An diesen Anlass knüpft das Gespräch mit Reni Huber, Carmen Jud und Sämi Maurer an. Vor allem wollten wir die «Frauenstelle für Friedensarbeit» kennenlernen, die der cfd seit ein paar Jahren führt. Aus dem Gespräch geht auch hervor, warum der cfd heute ganz besonders auf Spenden angewiesen ist. Dem Heft liegt ein Einzahlungsschein bei für alle Leserinnen und Leser, die sich diesem engagierten Hilfswerk solidarisch verbunden fühlen.

Hans Steigers «Gelesen» regt zur Lektüre der «Ästhetik des Widerstands» von Peter Weiss an, «auch wenn die Ermutigung im Sinne von Zukunftsperspektiven ausbleibt». Die «Zeichen der Zeit» stellen einen – immerhin denkbaren – Entwurf zum neusten Hirtenbrief der Schweizer Bischöfe für die Armeeabschaffung dar. Um Missverständnisse, Freudenkundgebungen, Gegendarstellungen usw. zu vermeiden: Alles ist Fiktion, auch die Einleitung. Was ausnahmslos stimmt, sind die Zitate. Die Bischöfe könnten aus der Sicht ihrer eigenen kirchlichen Friedensethik so schreiben, wenn sie wollten. Ihr authentischer Hirtenbrief zur Armeefrage dürfte im übrigen etwa zur selben Zeit erscheinen wie dieses Heft. Dabei mag sich erweisen, wie nahe in meinen «Zeichen der Zeit» Dichtung und Wahrheit beieinander liegen.

Willy Spieler